

Härtetest des Tages

Anbaden im Ziegeleisee-Freibad

Während der Rest der Republik sich über die ersten wärmenden Sonnenstrahlen freut, wird in Schorndorf schon die Badehose ausgepackt. Unter dem Motto „Erster sein!“ findet am Sonntag, 4. März, zum ersten Mal ein Anbaden im Ziegeleisee-Freibad statt. In der Zeit von 12 bis 16 Uhr dürfen sich Mutige in die eiskalten Fluten stürzen, nach dem Anbaden können sie sich mit Glühwein und Wurst vom Grill beim Bistro-Team wieder stärken und aufwärmen. Der Eintritt zum Anbaden ist selbstverständlich kostenlos und nur über das Oskar-Frech-Seebad möglich. Damit man sich nach dem Anbaden nicht gleich einen Schnupfen holt, erhalten alle Anbader die Möglichkeit, sich anschließend in den warmen Fluten des Oskar-Frech-Seebads wieder aufzuheizen. Momentan hat der See eine Wassertemperatur von 0,1 Grad und eine Eisdecke von etwa 15 Zentimeter Dicke, was die ganz Mutigen aber nach Einschätzung der Stadtwerke und der Bäderbetriebsleitung nicht davon abhalten sollte, sich in die Fluten zu stürzen. Zumal bis zum Sonntag noch einige Tage mit frühlingshaften Temperaturen ins Land gehen. Angekündigt zum Anbaden hat sich auch Bruno Dobelmann, bekannt unter dem Namen „Orca“, der schon seit einigen Wochen die eiskalten Fluten des Ziegeleisee-Freibades zum Training für seine geplante Bodenseedurchquerung nutzt.

Ebenfalls am Sonntag beginnt an der Kasse des Oskar-Frech-Seebads der Verkauf der Saisonkarten für die erste komplette Freibadsaison nach der Neugestaltung des Ziegeleisee-Freibads.

Kompakt

Mitgliederversammlung des Kulturvereins A.C.I.T.

Schorndorf. Die Mitgliederversammlung des Deutsch-Italienischen Kulturvereins A.C.I.T. findet am Samstag, 3. März, statt. Beginn ist um 18 Uhr im Katholischen Gemeindehaus St. Maria, Rehhaldenweg 66 in Schorndorf. Auf der Tagesordnung stehen der Bericht des Vorstands, der Kassenbericht, der Bericht der Kassenprüfer, die Entlastung des Vorstands, Wahlen und die Vorstellung des Jahresprogramms 2012. Anschließend ist gemütliches Beisammensein.

Albverein besucht das Straßenbahnmuseum

Schorndorf. Die Ortsgruppe Schorndorf des Schwäbischen Albvereins besucht am Sonntag, 4. März, das Straßenbahnmuseum in Bad Cannstatt. Abfahrt mit der S-Bahn in Schorndorf ist um 13.18 (nicht 12.18!) Uhr. Die Wanderung ist etwa fünf Kilometer lang, das sind rund 90 Minuten Gehzeit. Die Führung hat Dieter Lenz. Er gibt unter der Telefonnummer 07181/5104 auch Auskunft.

In Kürze

Schorndorf. Der nächste Stammtisch des **TC Schorndorf** findet am heutigen Donnerstag, 1. März, statt. Es beginnt um 18 Uhr im Clubhaus.

Vertonte Gedichte Erich Kästners

Schorndorf. Einen ganz besonderen Beitrag zur Schorndorfer Lyrikreihe „Entlang dem Stauen siedelt das Gedicht“ von Kulturforum und Stadtbücherei leisten Anselm König und Beat Riggensbach. Unter dem Titel „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“ sind am Freitag, 2. März, von 20 Uhr an vertonte Gedichte Erich Kästners zu hören. Die Kompositionen stammen aus der Feder Anselm Königs, der diese selbst mit Gesang und Gitarre performt. Beat Riggensbach spielt dazu Saxofon. Der Eintritt kostet acht Euro, ermäßigt sechs Euro. Karten gibt es im Vorverkauf in der Bücherstube Seelow, Oberer Marktplatz 5, Telefon 07181/62370, in der Buchhandlung Bacher, Marktplatz 14-16, Telefon 07181/920100, und in der Stadtbücherei, Augustenstraße 4, Telefon 07181/602-408. Am Sonntag, 11. März, wird im Rahmen der Lyrik-Reihe im Kino Kleine Fluchten in der Manufaktur um 17 Uhr Ralf Schmerbergs Film „Poem“ gezeigt. Beschlossen wird die Reihe mit der Kinder-Lyrik-Show „Ottos Mops“ am 30. März in der Stadtbücherei, die bereits ausgebucht ist. Weitere Infos unter www.kulturforum-schorndorf.de



In seiner Sendung „Schlagerkarussell mit Franz“ spielt Franz Werba die Hits, die er seit seiner Jugend mag. „Roy Black 2“ von 1967 war seine erste LP. Und der ist noch heute sein Lieblingssänger. Bild: Bernhardt

Live aus dem Studio Schorndorf

Franz Werba ist vernarrt in die Schlager der 50er bis 80er Jahre und er spielt sie am liebsten in seiner Sendung im Internetradio

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
 SABINE LILIENTHAL

Schorndorf. Franz Werba starrt auf den Bildschirm, zählt die Sekunden. Die Hände reiben nervös auf den Oberschenkeln. Sein Zeigefinger liegt startbereit auf der Computertastatur. Gleich geht's los. Gleich ist er auf Sendung. Franz Werba moderiert das Schlagerkarussell auf dem Internetsender „Memoryradio“. Er ist kein Profi, aber mit Herz und Seele Radiomacher und Musikliebhaber – und das spürt und hört man.

„Guten Abend, herzlich willkommen, liebe Hörer. Ich wünsche einen schönen Abend mit dem Schlagerkarussell, wie jeden Mittwoch live aus dem Studio in Schorndorf.“ Franz Werbas Stimme ist fest. Nur ein klein wenig Nervosität ist zu hören, als er pünktlich um 21 Uhr seine Sendung beginnt. „Heute wäre Roy Black 69 Jahre geworden. Seines gedenkend eröffne ich das Schlagerkarussell mit einem Titel, den man von ihm nicht so oft hört: ‚Im Wirtshaus an der Straße‘ aus der LP ‚Grün ist die Heide‘.“ Regler hoch, und schon singt Roy Black für die Zuhörer. Und Franz Werba lehnt sich fürs Erste entspannt zurück. Das tut er allerdings nicht an einem Mischpult in einem professionellen Tonstudio, sondern vor seinem Computer, und zwar im kleinsten ehemali-

gen Kinderzimmer im Haus der Familie Werba. Der 59-Jährige hat den zehn Quadratmeter großen Raum in eine wahre Schatzkammer verwandelt – hier herrscht die Atmosphäre der 50er und 60er Jahre. Der Radiomacher ist umgeben von Fotos und Autogrammkarten seiner Lieblings-schlagerstars. Hinter ihm steht ein Musikschrank aus dunkel lackiertem Holz mit eingebautem Radio. Licht gibt eine Lampe mit drei bunten, tulpenförmigen Lampenschirmen. Das einzig Moderne ist der Computer. Über ihn lässt er die Sängerin Renate Kern die Hörer zum Tanz auffordern und die Nordwinds von einer kleinen Träne singen. Aber gleich daneben steht der Uralt-Schallplattenspieler. Und darauf lehnt die Platte „Roy Black 2“. „Das war meine erste LP“, sagt Franz Werba mit einem stolzen Lächeln. „Die Musik war melodischer als heute. Sie spielten öfter mit Orchestern.“ Die deutschen und internationalen Schlager der 50er bis 80er Jahre haben es ihm angetan. Er hat sie gesammelt. Zählt er Schallplatten, CDs und digitalisierte Lieder auf der Festplatte zusammen, hat er ein Musikarchiv von mehr als 70 000 Liedern.

„Ich glaube nicht, dass die Hörer viel Blabla hören wollen“

Das nächste Lied wartet schon darauf, gespielt zu werden. „Bei einem Schönheitswettbewerb in Rom wurde sie 1950 Zweite. 1957 kam sie nach Hollywood, wo sie Filme an der Seite von Anthony Quinn, Clark Gable und vielen anderen drehte. Und 1970 war Ray Miller richtig verknallt in: Sophia

Loren.“ Ein bisschen Hintergrundinfo, eine kleine Anekdote, aber Franz Werba erzählt nie lange. „Ich glaube nicht, dass die Hörer viel Blabla hören wollen. Mir geht's um die Musik.“ So ist er auch auf dem Internetmusiksender „Memoryradio“ gekommen. Als Fan hat er viel Zeit damit verbracht, dort all die Oldies zu hören, die ihm so gut gefallen. „Es war immer mein Traum, einmal selber zu moderieren und die alten Titel für die Leute zu spielen.“

Der Maschinenbauer würde gerne noch viel mehr Radio machen

Memoryradio ist ein privates Internetradio, das nur von Interessierten in ihrer Freizeit gemacht wird. Auf einer Fanparty lernte Franz Werba die Macher kennen. Er durfte sich in einer Spezialsendung erproben und hat seit September 2011 seine eigene einstündige Sendung „Schlagerkarussell mit Franz“. Etwa 20 Titel spielt er in dieser Zeit. Zwei bis drei Stunden bereitet er sich auf die Sendung vor – Moderationen schreiben und Titel auswählen. Aber eigentlich ist er im Maschinenbau tätig. „Wenn ich in Rente gehe, würde ich gern noch mehr Radio machen“, sagt er. Bis es so weit ist, muss aber erst einmal Peggy March mit „Oh-Oh, I'm falling in love“ gespielt werden.

Die erste Hälfte der Sendung ist rum und Franz Werba ist hörbar entspannter. Während der schwungvollen Takte der 60er Jahre durchs Internet sausen, kontrolliert der Hobbymoderator die Hörerzahl. „147 – das ist viel um 21.30 Uhr.“ Und kein Hörer ist im Verlauf der Sendung abgesprungen. Ein

Grund zur Freude. „Da weiß man, dass man was richtig macht.“ In einem Internetchat tauschen sich Moderator und Fans während und nach der Sendung aus. „Ich spiele auch gerne Schlager aus der ehemaligen DDR. Die sind hier sehr beliebt, weil man die einfach weniger kennt“, sagt er und moderiert souverän ein Duett von Dagmar Frederik und Siegfried Ulm an.

Franz Werbas Hände und Beine wackeln – doch nicht etwa vor Nervosität. Davon gibt's kurz vor Ende der Sendung keine Spur mehr. Er wippt im Takt seiner Lieblingshits mit. „Liebe Hörer, ich sage herzlichen Dank fürs Dabeisein. Würde mich freuen, wenn ich nächsten Mittwoch wieder zur selben Zeit mit euch Karussell fahren könnte. Schönen Abend noch und Adele!“ Der Abschiedsgruß „Adele“ ist sein Markenzeichen geworden. „Die Leute mögen das Schwäbische – das ist halt das Studio Schorndorf.“ Und dann ist die Sendung vorbei, er legt Kopfhörer und Mikrofon ab und atmet tief durch. Das ist aber kein Seufzer der Erleichterung, dass es endlich rum ist, betont er. „Im Gegenteil: Es macht einfach so viel Spaß, dass ich die nächste Sendung kaum erwarten kann.“

Wann und wo

■ Franz Werbas Schlagerkarussell kann man immer **mittwochs** von 21 bis 22 Uhr und **donnerstags** von 15 bis 16 Uhr hören und zwar unter: www.memoryradio.de

THW trainiert Bergen und Sprengen

Den Mitgliedern des Ortsverbandes Schorndorf stand ein nicht alltägliches Übungsobjekt zur Verfügung

Schorndorf/Winnenden. Ein nicht alltägliches Übungsobjekt bot sich für die Helferinnen und Helfer des THW-Ortsverbandes Schorndorf auf einem ehemaligen Firmengelände in Winnenden. Dort standen den Einsatzkräften mehrere Fabrikgebäude zur Verfügung, die in Kürze abgerissen werden sollen.

Die im Ortsverband Schorndorf stationierten Fachgruppen Sprengen und Räumen nutzten Teile der Gebäude, um mit spezieller Sprengtechnik Rettungsöffnungen zu schaffen. Bei diesem Verfahren werden mittels genau definierter und aufgeklebter Sprengladungen bestehende Mauerwerke

derartig geschwächt, um anschließend das Mauerwerk mit herkömmlichem Handwerkszeug innerhalb kürzester Zeit durchbrechen zu können. Das Schwierige daran ist, einen Mittelweg zwischen sehr geringem Splitterflug und guter Zertrümmerung des Baumaterials zu finden. Das Verfahren kann zur Öffnung von Mauern und Wänden, zur Entnahme von Gebäuden und Schaffung von Zugängen für Löscharbeiten der Feuerwehr herangezogen werden.

Die österreichischen Katastrophenschützer der AFDRU setzen dieses Verfahren auch zur Rettung eingeschlossener Personen ein. Nach mehreren Versuchen konnte das Verfahren so weit optimiert werden, dass letztendlich ein Splitterflug von wenigen Metern zustande kam, und eine 40 Zentimeter dicke Ziegelmauer innerhalb von zwei Minuten durchbrochen werden konnte.

Die beiden Bergungsgruppen hatten die Aufgabe, bis zu fünf vermisste Personen in einem ehemaligen Fabrikgebäude auf dem weitläufigen Gelände zu finden und zu retten. Die vermissten Personen wurden im unteren Gebäudetrakt vermutet, der jedoch nur vom oberen Teil aus betreten werden konnte. Nachdem der obere Teil durchsucht war, wurde schnell klar, dass sich die vermissten Personen im unteren Teil befinden müssen. Der einzige Zugang zum unteren Gebäudeteil war eine in zehn Meter Höhe gelegene und zehn Meter lange, teilweise abgebaute Förderanlage. Mit Sechspunktgurten gesichert wurde der untere Teil des Gebäudes schnell erreicht und die Suche fortgesetzt. Kurz darauf konnte eine vermisste Person gefunden werden. Während die Rettungsmaßnahmen eingeleitet wurden, wurde der restliche Teil des Gebäudes durchsucht. Dabei wurden keine weiteren

Personen mehr gefunden. Die vermisste Person wurde in einer Bergewanne über die Förderanlage in den oberen Gebäudetrakt transportiert und dort dem Rettungsdienst übergeben.

Stetige Kommunikation

Ziel der Übung war es, das Gebäude systematisch mit zwei Bergungsgruppen zu durchsuchen und einen Zugang zu finden. Dabei wurde auf eine stetige Kommunikation beider Bergungsgruppen geachtet. Ein weiterer Schwerpunkt lag darin, die zu rettende Person schnell und sicher über die Förderanlage zu retten. Hier wurde deutlich, wie aufwendig es werden kann, das benötigte Material durch einen erschwerten Durchgang zu transportieren und dabei die eigene Sicherheit nicht zu vernachlässigen.